

## DER ROTZAHN DRÜCKERFISCH, *ODONUS NIGER* – ERFAHRUNGEN ÜBER EINEN DRÜCKER IM RIFFAQUARIUM –

Jürgen STEFFENS

Betrachtet man die Familie der Drückerfische (Balistidae), so wird man feststellen, dass es darin eine ganze Reihe interessanter Vertreter gibt. Die meisten sind allerdings sehr unverträglich, und außerdem werden sie auch noch verhältnismäßig groß. Größen von über 50 cm sind keine Seltenheit.

Allen gemeinsam ist eine sinnvolle Einrichtung, die es ihnen erlaubt, den ersten Strahl (Stachel) der ersten Rückenflosse starr aufzustellen und ihn in dieser Stellung zu verriegeln. Den Riegel bildet der zweite Strahl der ersten Rückenflosse. Er wird in einer „Kerbe“ des ersten Strahls verankert. In dieser Stellung kann sich der Fisch in Spalten oder Höhlen so verankern, dass er nur mit Gewalt herausgeholt werden kann. Der dritte Strahl der Flosse bildet quasi den Auslöser (Drücker), der den Sperrvorgang wieder aufhebt. Von diesem Sperrsystem stammt auch



Adulter Rotzahn Drückerfisch, *Odonus niger*.

der deutsche Name Drücker, den man aus der englischen Bezeichnung „Triggerfish“ übernommen hat. Im Englischen bezeichnet man den Abzug einer Waffe als „trigger“. Drückt man bei einem gefangenen Drücker, der den Rückenstrahl aufgestellt hat, auf diesen dritten Strahl, lässt sich die Sperre leicht lösen.

Drücker gelten im Allgemeinen als aggressive, unverträgliche Fische, was bei den Meisten auch zutrifft. Es gibt einige Taucher, die von der Aggressivität der Tiere ein Lied singen können. Zerbissene Flossen oder Anzüge waren noch der geringste „Schaden“.

Auch gegenüber anderen Fischen gelten

Drücker als nicht sehr verträglich. Dies hängt in erster Linie mit ihrem ausgeprägten Revierverhalten zusammen. Ihrer Haltung und Pflege in einem entsprechend großen Riffaquarium stehen auch ihre Nahrungsansprüche entgegen. Garnelen, Seeigel, Seesterne, Schnecken, Korallen, nicht zu-



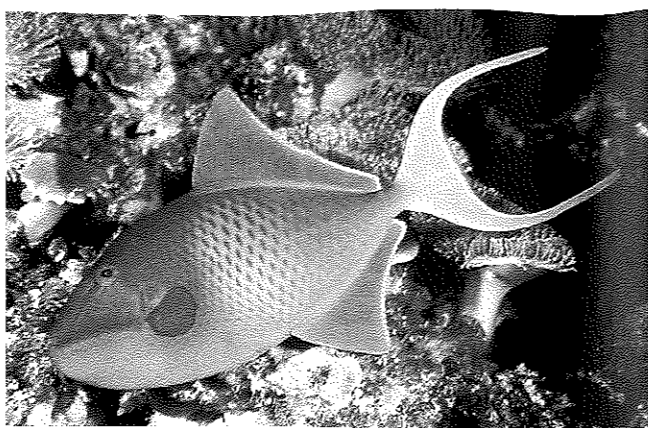
**Bild links:** Der Rotzahn Drückerfisch, *Odonus niger*, schwimmt in Schwärmen im freien Wasser auf Planktonsuche, hält sich manchmal sogar direkt unter der Oberfläche auf, so dass die Flossen heraussehen. **Bild rechts:** Seine tief gegabelte Schwanzflosse ist innen hellblau, bei manchen Exemplaren auch rosa gefärbt (siehe dazu [www.oeevvoe.at](http://www.oeevvoe.at)).

letzten auch Fische stehen auf ihrer Futterliste. Nicht sehr ermutigend für eine Haltung in einem Riffaquarium. Aber, Ausnahmen bestätigen die Regel, und *Odonus niger* (RÜPPELL, 1836) ist so eine Ausnahme, mit ein paar kleinen Einschränkungen.

Ich habe bereits drei dieser Tiere in meinen Aquarien gepflegt. Alle mussten nach zwei bis drei Jahren wegen ihrer Größe abgegeben werden. Vor dem Erwerb solcher groß werdenden Tiere sollte man schon wissen, wohin man sie geben kann, wenn sie im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Becken gewachsen sind. Vergessen Sie die in manchen Büchern angegebene Möglichkeit „sehr große“ Tiere in einem öffentlichen Aquarium unterbringen zu können. Man wird sie Ihnen nicht abnehmen (können). Und sie wachsen schnell, bei entsprechender Fütterung. (Aus den Zeiten der „Hungerhaken“ sind wir ja wohl endgültig heraus).

Man sollte *O. niger* so klein als möglich erwerben. Drei bis vier cm wäre ideal, aber nur selten zu bekommen. Meine waren alle etwa sechs cm groß. Hüten Sie sich davor, Tiere mit „Gardemaß“ zu erwerben. Oft haben sie sich bereits auf bestimmtes Futter eingestellt und sind dann nur schwierig umzugewöhnen. Außerdem nimmt mit der Größe auch ihre Aggressivität zu.

*Odonus niger* hat einen ovalen, seitlich stark zusammengedrückten Körper. Der Kopf ist verhältnismäßig groß. Er nimmt etwa ein Drittel der Gesamtlänge ein. Das Maul ist klein und nach oben gerichtet. Auffallend sind die im Ober- und Unterkiefer stehenden, immer sichtbaren großen, roten Eckzähne (Trivialname!). Der Körper ist blauviolett, manchmal ins Schwarz tendierend gefärbt. Der Kopf ist meist heller ins Blaugrau gehend. Dunkelblaue Streifen ziehen sich vom Maul bis zu den Augen. Die Flossen sind bei Wohlbefinden oder Erregung hellblau gesäumt. Die tief gegabelte Schwanzflosse ist innen hellblau, bei manchen Exemplaren rosa. Die Augen



Aufgrund seiner Endgröße ist der Rotzahn Drückerfisch, *Odonus niger*, nur bedingt für das Heimaquarium geeignet. Foto: J. E. Randall

wirken von der Seite trübe, von vorn aber glasklar. *O. niger* kommt vom Roten Meer über die Ostküste Afrikas bis zu den Marquesas vor.

Als ich meinen dritten Drücker in mein Riffaquarium setzte, kam er zunächst wie alle „Neuen“ in einen durchsichtigen Schwimmkasten. Am nächsten Tag entließ ich ihn ins Becken. Er sauste in ein Loch im Aufbau und war für die nächste Zeit nicht mehr zu sehen. In meinem Aquarium befanden sich zu der Zeit ein Fuchsgesicht (*Siganus vulpinus*), einige Doktorfische und ein Schwarm Riffbarsche. Bei der abendlichen Fütterung war *O. niger* sofort zur Stelle und holte sich seinen Anteil an Futter ohne Probleme. Es gab keine Keilereien. Das änderte sich aber sofort, als ich einen Salat Kern an einem der nächsten Tage einhängte. Unter Flossenstellen und deutlichem Geknurre vertrieb er das Fuchsgesicht und die diversen Doktoren von dem Salat und fraß sich dann regelrecht in den Salat hinein. Als er dann offensichtlich satt war, überließ er die kläglichen Reste den anderen und verschwand wieder in seinem Loch. So blieb es bei Grünfütter bis heute. Er lebt mittlerweile in einem Tausendliter-Aquarium und ist etwa dreißig cm groß.

*Odonus niger* soll in Freiheit Schwämme zerreißen und fressen (Klausewitz, Handbuch der Meeresaquaristik 1). Ich habe dies bei den von mir gepflegten Tieren nie feststellen können. Auch an Korallen ist keiner gegangen. Bei Schnecken sah es da schon etwas anders aus. In meinem Aquarium lebten bestimmt hunderte etwa 5-6 mm große Schnecken. Seit *O. niger* im Becken ist, haben sie rapide abgenommen und eine Unzahl zerbissener Ge-



Fotos: J. Steffens

häuse liegt am Boden. Ich beobachtete, wie *O. niger* einmal, er war damals etwa 15 cm groß, einer großen Krebelschnecke auf den „Pelz“ rückte und von dieser im wahrsten Sinne des Wortes ein paar „Watschen“ bezog. Die Schnecke schlug gezielt mit dem Operculum (Gehäusedeckel) nach ihm und sie traf ihn auch. Er war, wie ich glaube, für immer kuriert. Belästigungen von Garnelen habe ich nie feststellen können. *O. niger* lässt sich regelmäßig von ihnen putzen. Dazu legt er sich zeitweise auf die Seite. Dies war bei allen von mir gepflegten ebenso. Vermutlich macht er das in Freiheit ebenso.

*Odonus niger* ist also der ideale Fisch fürs Riffaquarium, ohne schlechte Angewohnheiten, oder? Nun, einige „Macken“ hat auch er. Er greift vehement meine Hand an, wenn ich einmal, was selten vorkommt, ins Aquarium hineingreife. Egal wo, er ist da und beißt zu. Zurzeit zwickt er nur, aber wenn er größer ist, wird's wohl schon mal bluten. Und er hält sein Loch in das er sich zurückzieht und den Bereich dort herum frei von allem schwimmenden und kriechenden Inventar. Bis auf meine großen Krebelschnecken. Aber Einsiedler, Steinseeigel usw. vertreibt er mit vehement-

## „SÜSSWASSER-KORALLENFISCHE“: „CICHLASOMA“ *FESTAE* (BOULENGER, 1899) – TIPPS ZUR ERFOLGREICHEN, DAUERHAFTEN PFLEGE –

Peter BUCHHAUSER

Natürlich gibt es keine Süßwasser-Korallenfische. Wer aber jemals ausgefärbte Exemplare des roten Tigerbuntbarsches (*Cichlasoma festae*) gesehen hat, dem drängt sich dieser Vergleich unweigerlich auf. Es wird Geschmackssache bleiben und ist zudem ohnehin fast immer subjektiv: Welche sind wirklich die schönsten, farbenprächtigsten Buntbarsche? Ich zähle „C.“ *festae* in jedem Fall zu den Favoriten. Balzende Weibchen erstrahlen in dunklem Tieforange mit kräftig abgesetzten pechschwarzen Querbinden, während die Männchen gelbgrün glänzen und mit rotblau gepunkteten Flossen aufwarten.

Häufig anzutreffen in unseren Aquarien waren die aus Ecuador stammenden Cichliden noch nie. Mag der „Amerikaboom“ der 80er Jahre noch für eine gewisse Verbreitung dieser Buntbarsche gesorgt haben, so sind sie inzwischen nur noch recht selten anzutreffen. Dies gilt gleichermaßen für den Handel als auch die privaten Liebhaber. Nur sehr wenige Aquarianer halten „C.“ *festae* über Jahre hinweg. Die meisten geben leider zu früh auf und trennen sich dann von den Tieren.

Meines Erachtens gibt es genug Ratschläge und Tipps, welche bei genauerer Betrachtung sehr für die Haltung und Pflege dieses wunderschönen Fisches sprechen und Misserfolge vermeiden lassen.

„*Cichlasoma festae*“ braucht zunächst einmal Platz. Männliche Exemplare kratzen nach Jahren schon mal an der 40 cm-Marke und auch die Weibchen bleiben mit 30 cm nicht sehr viel kleiner.

Daher sollte man erwachsene Tiere nur in Aquarien mit mindestens 200 cm Länge halten, nach oben sind keine Grenzen gesetzt.

Angriffen. Besonders einen gleich großen Palettendoktor mag er nun gar nicht, was aber auf Gegenseitigkeit beruht.

Trotz dieser kleinen „Macken“ ist er ein interessanter und guter Fisch fürs große Riffaquarium.

Versuche, *O. niger* mit anderen Drückern oder Verwandten zu vergesellschaften, sollte man unterlassen. Sie gehen garantiert schief. Ich habe es versucht. Es kommt zu wilden Beißereien und Verfolgungen, bei denen einer oder beide auf der Strecke bleiben.

Eines sollten Sie nicht vergessen! Drückerfische sind teilweise hochgiftig, daher tote Fische nicht verfüttern, auch nicht an die Hauskatze, sie werden ihm garantiert in den Fischhimmel folgen.

Besuchen Sie auch unsere Homepage unter: <http://www.v-d-meerwasseraquarianer.de>

### Literatur:

KLAUSEWITZ, W. (1975): Handbuch der Meeresaquaristik 1 (Engelbert Pfrim Verlag), S 343.

**Anm. d. Red.:** Das Österreichische Tierschutzgesetz (BGBl. I Nr. 118/2004) schreibt folgenden Haltungshinweis für Drückerfische (Balistidae) vor: Die Fische sind in Ein-

zelhaltung zu pflegen und das Aquarium muss für Arten bis 25 cm Länge ab 1.000 Liter, bis 50 cm Länge ab 5.000 Liter und für größere Arten ab 10.000 Liter Wasservolumen haben.

### Zusammenfassung

**Wissenschaftl.:** *Odonus niger* (RÜPPELL, 1836)

**Deutsch:** Rotzahn-Drücker

**Vorkommen:** Indo Pazifik, Australien (z. B. Barriere Riff), Rotes Meer

**Größe:** bis 50 cm

**Temperatur:** 24-26 °C

**Futter:** Muscheln, Shrimps, Stinte, Tintenfische, Frostfutter

**Haltung:** Rotzahn-Drückerfische sind wesentlich friedlicher als andere Arten aus ihrer Familie. Sie können deshalb durchaus in einem sehr großen Meerwasseraquarium gehalten werden. Allerdings sind sie sehr revierbildend und Eindringlinge werden ungestüm aus dem Revier vertrieben – und das ist sehr groß!



Erwachsenes Männchen des aus den Pazifikzuflüssen in Ecuador und Nordperu stammenden „*Cichlasoma festae*“. Fotos: P. Buchhauser

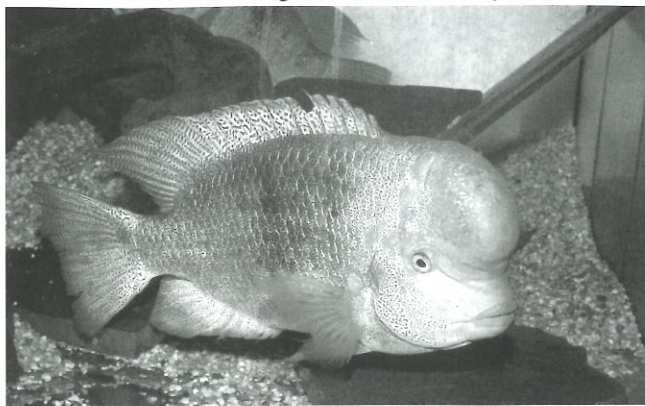


Paar von „*Cichlasoma festae*“ beim Maulzerren.

Wichtig scheint mir, dass „C.“ *festae* dominieren kann, anderenfalls sind die Probleme bereits vorbereitet. Damit meine ich die bei „C.“ *festae* hinlänglich bekannten Krankheitsbilder. Zum einen sterben immer wieder ganze Jungfischscharen plötzlich an Damparasiten (weißer Kot, blasse Farben, Abmagerung, etc.) zum anderen bekommen auch erwachsene Tiere oft plötzlich Geschwüre und Aufbrüche, die meistens tödlich verlaufen.

Dem Jungfischsterben kann man ohne Medikamente durch hohe Aufzuchttemperaturen

weitere  
in Ecu  
iese Cich  
nd. Hinzu  
urch groß  
und ent  
es Futter.  
ene „C.“  
aufziehen,  
ng mit ge  
sch Darm  
ind ohne  
qualitativ



„Cichlasoma“ festae kann ruhig mit Vieja regani (das Bild zeigt ein erwachsenes Männchen) vergesellschaftet werden. Foto: U. Werner

gemein  
eststellen:  
tztlich den  
kräftigere  
das erste  
man diese,  
nsten Paar  
nieren bei  
eren unter  
fische im  
schon sol-

verpaarten  
dern oder  
ehen will,  
nd großes

ene Tiere  
und recht

CKS  
LAUB?

ir machen  
as Aquari  
kommen.  
n. Zu Hau  
msten Er  
üßwasser  
algt – auf  
k Futter –  
erlebt. Die  
füttert als  
n.  
n Fälle im

schnell, wenn ihnen die Gesellschaft oder die Wasserqualität oder beides nicht passt. Nach Jahren erfolgreicher Pflege und Vermehrung habe ich in den letzten Monaten wieder zunehmend größere Tiere verloren, weil ich „alte Fehler“ wieder zuließ. Mit alten Fehlern meine ich belastetes Wasser durch Übersetzung und den dadurch hervorgerufenen Stress bei den Tieren. Wie bereits erwähnt, sollte „C.“ festae der dominierende Fisch sein. Wird er permanent durch viele andere, aggressive Arten bedrängt und unter Druck gesetzt, dann wirkt sich dies negativ auf das Immunsystem

3. Andere Fische, welche die „C.“ festae unter Druck setzen, herausfangen und draußen lassen.

Auf diese Weise konnte ich so manches Tier retten, welches früher unweigerlich als Todeskandidat galt. Das abgebildete Männchen, welches mehr als 30 cm groß ist und in seinen schönsten Farben erstrahlt, hatte vor ca. 6 Monaten ein riesiges Glotzauge. Eigentlich „schwamm“ das Auge auf einer weißen, breiigen Masse, ca. 15 mm oberhalb der Augenhöhle. Erst dachte ich, wenn ich nur den Fisch retten könnte, das Auge sei ohnehin verloren. Lieber ein „C.“ festae, der auf einem Auge blind ist, als gar keiner.

Mittels kräftiger Wasserwechsel, Erhöhen der Temperatur auf 28-29 °C bei gleichzeitiger Intensivierung der Belüftung sowie durch Entfernen eines großen Vieja bifasciata-Paares mit Jungfischen konnte ich den Fisch vollständig heilen. Selbst das arg mitgenommene Auge blieb intakt und heute ist der Fisch kräftiger denn je. Aber nicht immer hat man so viel Glück. Vorher hatte ich aus

Nachlässigkeit und mangels entsprechender Zeit (ich war wieder einmal auf Dienstreise) 6 oder 7 größere „C.“ festae in mehreren Becken verloren.

So gesehen ist die dauerhafte Haltung und Vermehrung von roten Tigerbuntbarschen nicht besonders schwierig, wenn man einige grundsätzliche Dinge beherzigt und konsequent bleibt. Leider geht es vielen Aquarianern nicht anders wie mir. Früher oder später setzen wir diese und jene Fische zusätzlich in das Aquarium und schon gehen die Probleme los.

#### Literaturhinweis:

STAWIKOWSKI, R. & U. WERNER (1998): Die Buntbarsche Amerikas, Band 1.- Ulmer Verlag.

**Anm. Red.:** Weitere interessante Informationen finden Sie in der Homepage des Verfassers unter: <http://www.buchhauser-peter.de>

Ihnen nicht, was Sie hier lesen.

Wenn der Urlaub länger dauert, sollte wieder jeden zweiten Tag gefüttert werden. Die Gewissenhafte Vorbereitung der Futtermenge erfolgt ebenfalls im Portionsbeutel. Da die Fische jetzt wieder regelmäßig gefüttert werden und die Fettreserven verbraucht sind, steigt auch der Nahrungsbedarf. Die Portionen dürfen also etwas größer sein.

Wenn Sie die Fütterung dann wieder selbst übernehmen, gilt dasselbe wie immer. Je häufiger füttern, desto besser. Jedoch darf eine bestimmte Tagesmenge nicht überschritten werden.

**Achtung:** Geschwächte oder unterernährte Tiere müssen regelmäßig gefüttert werden.

## „ROSY TETRAS“

Peter und Martin HOFFMANN

Teil 2

**1.10 Hyphessobrycon megalopterus** (Schwarzer Phantomsalmmler), bis 1997 als *Megalampodus megalopterus* bekannt, dürfte eindeutig zu identifizieren sein. Es gibt einen ausgeprägten Sexualdichromatismus und -dimorphismus. Die Männchen sind fast einheitlich dunkelbraun bis schwarz mit lang ausgezogener Rücken- und Afterflosse, die Weibchen heller und mit kürzeren, rötlichen Bauch- und Afterflossen. Sie kreuzen sich „halb“ fertil mit *H. rosaceus* und steril mit *H. eques*. (Datz 11/1981: 369; 12/1984: 441; 12/1988: 526.)

**1.11 Hyphessobrycon micropterus** ist in Datz 6/1989 auf Seite 363 abgebildet. Die Art hat bisher noch keine Verbreitung in der Aquaristik gefunden. Frank SCHÄFER (Rodgau) hat uns freundlicherweise vier Tiere (ein Weibchen und drei Männchen) für Nachzuchtversuche zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise gelang die Vermehrung dieses durchaus attraktiven Salmmlers aus dem Rio São Francisco (Brasilien).

Auffällig ist neben dem deutlichen Sexualdichromatismus (Männchen mit kräftig weinroten und größeren Flossen und intensiverem Rot auf dem Körper) die Tatsache, dass nur die Weibchen einen schmalen, aber immer gut sichtbaren Schulterfleck besitzen. Zum einen ist das bei keinem weiteren Vertreter der Gruppe bekannt, zum anderen würde man das Vorhandensein eines Schulterflecks, den man aber nicht überbewerten sollte, eher dem männlichen Geschlecht zuordnen.

**1.12 Cheirodon troemneri.** Auch dieser Salmmler ist selbst von Ichthyologen nicht einfach einzuordnen (siehe auch 3.11). Selbst seine Gattungszugehörigkeit ist nicht eindeutig geklärt (eventuell handelt es sich um eine *Hyphessobrycon*-Art), und es werden immer wieder andere Fische zu diesem Namen abgebildet. Erschwerend kommt hinzu, dass der Holotypus verschwunden ist. Ob der Salmmler überhaupt in diese Gruppe gehört, wird von WEITZMAN & PALMER durchaus angezweifelt.

**1.13 Hyphessobrycon erythrostigma** (Fahnen-Kirschflecksalmmler). Zwar ist dieser Salmmler in älterer Literatur oftmals als *H. rubrostigma* zu finden, doch ist er eigentlich nicht zu verwechseln. Er ist der (vorerst) größte Salmmler der Rosy-Tetra-Gruppe und von den anderen „Kirschflecksalmmlern“ eindeutig anhand seiner Größe, seines markanten „Kirschflecks“ und seiner lang ausgezogenen Rücken- und Afterflosse zu unterscheiden.

Es gibt viele Berichte über ihn, aber keinen „richtigen“ Nachzuchtbericht. (Datz 1/

1973: 7; 10/1978: 332; 7/1979: 222; 8/1981: 265; 5/1998: 300.)

**1.14 Hyphessobrycon uruguayensis** ist ebenfalls ein Salmmler, der aus der Gattung *Megalampodus* überführt wurde und über den fast nichts bekannt ist.

**1.15 Hyphessobrycon melasemion;** der Fundort ist unbekannt, und die Beschreibung erfolgte anhand



Männchen von *Hyphessobrycon erythrostigma*. Fotos: P. Hoffmann



Weibchen von *Hyphessobrycon roseus*.



Männchen von *Hyphessobrycon simulatus*.



Männchen und...



... Weibchen von *Hyphessobrycon sweglesi*.

von Aquariene exemplaren. Möglicherweise handelt es sich um *H. bentosi* oder *H. rosaceus*.

**1.16 Hyphessobrycon axelrodi,** früher *Megalampodus* oder *Pristella axelrodi* (auch *Aphyocharax axelrodi* ist ein Synonym), ist ebenfalls ein schwierig zu bestimmender Salmmler. Unter diesem Namen sind zum Teil ähnliche, jedoch in der Regel unterschiedliche Fische abgebildet worden. Auch die Autoren haben als Beifang (unter anderem von *Pristella maxillaris*) einen ähnlichen Fisch entdeckt (siehe unter 3.5), bei dem es sich

nach Weitzman aber höchstwahrscheinlich ebenfalls nicht um diese Art handelt.

Durch die Überführung aus der Gattung *Megalampodus* ist ein weiteres Problem entstanden. Zum Roten Neon (*Paracheirodon axelrodi*) gibt es unter anderem ein Synonym namens *Hyphessobrycon axelrodi*, so dass dieser Name für den „Calypso-Tetra“ nicht verwendet werden darf. Den Holotypus haben Weitzman & Palmer nicht untersucht.

**1.17 Hyphessobrycon haraldschultzi.** Auch zu dieser Art gibt es sehr unterschiedliche Abbildungen. Zwar haben WEITZMAN & PALMER

